

eingehender Studien gewählt (unter And.: Brefeld, Van Tieghem, Klein, Cornu, Tichomiroff, Schröter etc.). Der Autor baute auf den Entdeckungen derselben weiter und gelangte schliesslich zu der Wahrnehmung, dass *Botrytis cinerea*, *Sclerotium echinatum* und *Peziza Fuckelliana* nur die einzelnen Entwicklungs-Phasen eines einzigen Lebewesens sind. Zur näheren Beleuchtung dieser Anschauung bringt Pirotta den Entwicklungs-Turnus der einzelnen Gebilde in einer eigenen Formel. Auch mit *Peziza sclerotiorum* unternahm der Vf. künstliche Züchtungen und wählte vorerst *Sclerotium compactum*. Der Entwicklungs-Cyklus zeigte sich wie folgt: 1. Ascosporen: *Peziza sclerotiorum*, 2. Sclerotien und schliesslich 3. wieder Ascosporen, nämlich die Cupulae einer *Peziza*.

R. Ricci. Nuova specie di *Anthoxanthum*. Die vom Vf. im Mai und Juni 1879 auf Alpenjochen des Piceno bei Caldarola in Limite lungo und am Monte S. Liberato, unweit Sarnano, Bezirk Macerata gesammelte, von ihm *A. Sommierianum* n. sp. benannte Grasart wurde wegen der Aehnlichkeit ihrer Tracht und Rispenform mit *A. aristatum* Boiss (*A. Carreanum* Parl.) für letztere gehalten und als neu für Italien im Nuovo Giorn. Bot. Ital. Fasc. III ex 1880 aufgeführt. Ricci hält sich für überzeugt, dass sein *Anthoxanthum Sommierianum* eine gute Art sei. Die Abhandlung schliesst mit einer kurzgefassten Revision der bekannten europäischen *Anthoxanthum*-Arten, unter Anführung der über jede einzelne von botanischen Autoritäten ausgesprochenen Meinungen.

M. Pňihoda.

Correspondenz.

Kalksburg, 17. Juni 1881.

Leider ist schon wieder eine wissenschaftliche Unthat der Verschönerungssucht zu verzeichnen. Der Standort des Neilreich'schen *Hieracium cymosum* γ . *sylvaticum* (Nachtr. zur Flora von N. Oe. S. 59) am Hinteren Föhrenkogel bei Perchtoldsdorf ist theilweise durch den Bau einer „Aussicht“ vernichtet, theilweise stark bedroht, da diese Pflanze, welche mir Herr v. Uechtritz als vollkommen dem schlesischen *H. poliotrichum* Wimmer entsprechend bezeichnet hat, daselbst nur wenig verbreitet ist. Sonst fand ich dieses schöne *Hieracium*, jedoch viel seltener, am Soosser Lindkogel, wo auch Neilreich es angibt, ferner am Maaberg bei Mödling im Wassergeprenge bei Giesshübel und bei Gumpoldskirchen über den Weinbergen an den Abhängen des Anninger. Hier erscheint jedoch *H. poliotrichum* nur untergeordnet, vorherrschend ist eine andere Pflanze, bei welcher die langen weissen Haare des *H. poliotrichum* theilweise oder gänzlich fehlen, welche aber dafür mit zahlreichen kurzgestielten kleinen Drüsen versehen ist. Diese Pflanze scheint somit dem *Hier. cymosum* * *pubescens* Lindbl. (Fries Ep. p. 35) sich zu nähern, weicht aber besonders in der Bekleidung der Blätter von ihr ab.

Nach Fries müssen die Blätter des *Hier. cymosum* * *pubescens* (*H. Vaillantii* Tausch. — Fries Ep. p. 35 s.) stärker behaart sein, als die des *H. cymosum* * *poliotrichum*; bei der Anninger Pflanze ist das Gegentheil der Fall. Da sie aber Farbe, Tracht, Blüthezeit, sowie die unterirdischen Ausläufer mit jenen gemein hat, so halte ich sie für eine Mittelform, die man des Standortes wegen bequemer *H. cymosum* f. *H. Anningeri* oder kurzweg *H. Anningeri* nennen kann.
J. Wiesbaur S. J.

Kalksburg, 21. Juni 1881.

Der Anninger birgt noch mehr höchst interessante Hieracien. 1876 entdeckte P. Alois Dichtl S. J. einen reichen Standort an dessen westlichen Ausläufern in den Kalksteinbrüchen bei Gaden. Unter Anderem brachte P. Dichtl von dort zwei neue mit, wovon das eine dem *Hier. vulgatum* Fries, das andere in der Tracht dem *H. staticifolium* Vill. gleicht. Ich nenne das erstere *Hier. Dichtlianum*, das andere *Hier. Gadense*. — *Hier. Dichtlianum* besitzt die Grösse, Tracht und Blattform des *Hier. vulgatum* Fr., unterscheidet sich aber durch vollständige Drüsenlosigkeit von der gemeinen Form desselben; auch von der um Kalksburg häufigen f. *eglandulosa* desselben weicht es ab durch stark filzige Köpfchen und Köpfchenstiele und meistens auch durch stark gefleckte, unten rothe Blätter; ferner unterscheidet es sich von allen Formen des *Hieracium vulgatum* und insbesondere von jener, welche Smith *Hier. maculatum* heisst, auf den ersten Blick oder vielmehr auf den ersten Griff durch grössere Weichheit, Biegsamkeit und Zartheit aller Organe, während das daneben oft wachsende *Hier. vulgatum* sich dagegen rauh anfühlt. Seit 1876 fand ich das *Hier. Dichtlianum* sowohl bei Gaden als in der Cultur sich gleich bleibend, ebenso das *Hier. Gadense*. *Hier. Gadense* ist gewöhnlich von unten an ästig, was ihm das Aussehen eines *Hier. staticifolium* verleiht; es wird auch nicht viel grösser als dieses, hat aber gestielte, viel breitere lanzettliche Blätter, die an *Hier. saxatile* Jacq. erinnern. Der Blattrand ist entfernt und scharf abstehend gezähnt, öfters sogar schrotsägeförmig. Nur am Grunde ist die Pflanze etwas flaumhaarig; sonst erinnert sie in ihrer Kahlheit sehr an *Hier. glaucum*, namentlich an jene Form desselben, welche ich als *Hier. Badense* wiederholt versendet habe, da sie um Baden häufig ist. Dieses *H. Badense* fehlt aber bei Gaden gänzlich und unterscheidet sich von *Hier. Gadense* durch höheren Wuchs, längere, schmälere, stengelumfassende (nicht gestielte) Grundblätter und durch 8—14 Tage spätere Blüthezeit. Auch *Hier. staticifolium* blüht ungefähr 8 Tage später als *Hier. Gadense* und kommt sowohl bei Gaden als bei Baden oft massenhaft vor. P. Dichtl fand das *Hier. Gadense* auch bei Merkenstein nächst Vöslau. Vielleicht gehört auch jenes unbekanntes *Hieracium* vom Liechtenstein (wovon neulich) hierher; mit der Pflanze von Steyr, die in meinem Veilchengarten soeben zu blühen begonnen hat, hat es weniger Aehnlichkeit.
J. B. Wiesbaur S. J.

Buccari, 20. Juni 1884.

Die von mir im vorigen Jahre dem botanischen Tauschverein in Wien gesendete *Aristolochia* ist nicht die *A. longa* L., sondern die im Küstenlande häufig vorkommende *A. rotunda* L. D. Hirc.

Budapest, 22. Juni 1884.

Dreigliedrige quirlständige Blätter fand ich an einem Knoten auch bei *Inula salicina* (Erlau), *Roripa amphibia* (Pest) und *Dianthus pungens* Gren. et Godr. var. *heterolepis* m. (Villefranche, in Grisebach's Herbar; — *D. Requiinii* Timb. Lagr.? Observ. Dianth. Pyren. 1867, pag. 12). Bei letzterem war die Blattscheide an einer Seite offen. Zwei Blätter der dreigliedrigen Quirle waren gleich gross, das dritte aber, welches an der Seite der offenen Scheide stand (wenn wir nämlich letztere Scheide vor dem Auge halten), war zweimal kürzer als die zwei anderen. — Dagegen findet man *Valeriana officinalis* L. bei der Altofuer Pulvermühle nicht selten mit wechselständigen Blättern, wie auch *Veronica spicata* var. *alternifolia* (Lej.), welche zwischen hohen Gräsern auch im Walde Fás zwischen Vesztó und K.-Ladány häufig ist. Bei dieser sind die Zipfel der Blumenkrone breit, hier kommt aber auch die durch schmale und längere Zipfel der Blumenkrone ausgezeichnete *V. orchidea* Cr. vor. — Bezüglich monströser *Galanthus* (Oest. bot. Zeitschr. 1879, p. 59) fand ich auch solche, wo die zwei unteren Perigonblätter des inneren Kreises an der abwärts gekehrten Seite sich der Form des äusseren Kreises näherten (rückschreitende Metamorphose). Das vor dem dritten Perigonblatt des inneren Kreises stehende Staubgefäss war verdickt und besass in der Basis an der linken Seite ein parastemonartiges weisses Anhängsel. In der Basis dieses Anhängsels, an der inneren Seite, befindet sich noch ein kleiner, weisser Fortsatz. Ein anderes vor dem unteren Perigonblatt des äusseren Kreises stehendes Staubgefäss war der Form nach so zu sagen ein halbes Staubgefäss und ein halbes Perigonblatt des inneren Kreises. Auch vor diesem Staubgefässe fand ich ein parastemonartiges Anhängsel. Diese Blüthe hatte also nur vier normale Staubgefässe, und dieser zu Folge war sie amorph, den Perigonblättern nach aber zygomorph. Auch fand ich *Galanthus*-Blüthe, wo nur eine Seite eines der inneren Perigonblätter die Form der äusseren aufnehmen wollte, bei einer anderen aber hatten alle sechs Perigonblätter die Form des inneren Kreises (fortschreitende Metamorphose), nur waren sie mehr verlängert als im gewöhnlichen Falle.

Borbás.

Personalnotizen.

— Paul Sintenis theiligt sich dormalen neben Dr. Toepffer an der Leitung des Schlesischen botanischen Tauschvereins in Brandenburg.

— Dr. M. J. Schleiden ist am 23. Juni in Frankfurt a. M. gestorben. Er wurde am 5. April 1804 zu Hamburg geboren. Im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Correspondenz. 270-272](#)